

Hommage an Sister Assata

Ihr Leben stand im Zeichen des Widerstands. Tausende gedachten am Wochenende der im September verstorbenen Shakur

Von Mumia Abu-Jamal

Der Name unserer Genossin Assata Shakur ist schon seit Jahren legendär. Er steht für Widerstand, den Freiheitskampf der Schwarzen und nicht zuletzt für revolutionäre Solidarität, insbesondere mit der mutigen und prinzipientreuen Regierung und dem Volk Kubas.

Ich sage auch deshalb »legendär«, weil Dutzende von Rappern Assata in ihren Songs erwähnen. Außerdem sollten wir ihr Buch »Assata« nicht vergessen, eine brillante Autobiographie und ein Bestseller. Es erzählt von ihrer Jugend im Süden der USA, ihrer späteren Ankunft im Norden und davon, wie sie die radikalen revolutionären Bewegungen der Schwarzen kennenlernte. Nach ihren Worten handelt ihr Buch vom »Erwachen einer schwarzen Frau« – und hat somit viele andere, insbesondere junge Menschen, inspiriert. Sie schloss sich der Black Panther Party und später der Black Liberation Army (BLA) an und kämpfte für die Befreiung der Schwarzen. Ihre Lebensgeschichte wurde zu einem Symbol für diese Kämpfe.

Im Mai 1973 wurden sie und zwei Genossen – Zayd Malik Shakur und Sundiata Acoli – auf dem Highway 95 in New Jersey von der Polizei gestoppt. Es kam zu einer Schießerei. Dabei wurden zwei Männer, Shakur und ein Polizist der New Jersey State Police, getötet. Und wer wurde wohl wegen der beiden Toten unter Mordanklage gestellt? Richtig: Assata. Ihre Anwältin Evelyn Williams, die auch ihre Tante war, erreichte in mehreren Gerichtsverfahren mindestens fünf Freisprüche. Als Assata schließlich im letzten Prozess dennoch schuldig gesprochen wurde, war eine ausschließlich aus weißen Geschworenen bestehende Jury in Middlesex County, New Jersey, nötig, um eine Strafe von lebenslänglich plus 64 Jahren gegen sie zu verhängen – obwohl sie unschuldig war.

Im November 1979 verschafften sich die BLA und andere Genossinnen und Genossen [Zugang zu dem Gefängnis, in dem Assata festgehalten wurde, und befreiten sie](#). Seit 1984 lebte sie in Kuba, das ihr Zuflucht und politisches Asyl gewährte. Über vierzig Jahre lang lebte sie frei in dem Land, unterrichtete Englisch und unterstützte die Gesellschaft, die ihr mutig zur Seite stand. Doch das Exil bedeutete auch, dass sie von ihrer geliebten Tochter Kakuya getrennt war, die buchstäblich ein Kind der BLA war.

Ihr Buch »Assata« ist in vielen Ländern bekannt geworden und wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. Die politische Botschaft, die sie mit Hilfe des Schutzes Kubas verbreiten konnte, handelt vom Wert revolutionärer Solidarität

und vom Widerstand gegen das US-Imperium. Ihr bleibender Leitsatz lautet: einander zu lieben, einander zu unterstützen und bis zur Befreiung zu kämpfen.

Assata Shakur, Mitglied der Black Panther Party, Militante der Black Liberation Army, Mutter, Großmutter und Genossin, ist am 25. September 2025 in die liebevolle Umarmung ihrer Ahnen zurückgekehrt.

→ Übersetzung: Jürgen Heiser

→ Mumias hier dokumentierte Audiobotschaft an Assata Shakur wurde am vergangenen Sonnabend in der Riverside Church in New York City einem Publikum von über tausend Menschen vorgespielt. Sie hatten sich versammelt, um in einem vierstündigen Programm das Leben und den Kampf der Verstorbenen zu würdigen. Unter den Anwesenden befanden sich zahlreiche Veteraninnen und Veteranen der Black Panthers, der Black Liberation Army, des American Indian Movement, der puertoricanischen Young Lords sowie auch einige Mitglieder antirassistischer und antiimperialistischer Gruppen der weißen radikalen Linken. Auch politische Gefangene, die zum Teil erst nach Jahrzehnten durch öffentlichen Druck freigelassen wurden wie Shakurs Genosse Sundiata Acoli (89), nahmen an der Hommage teil. Der indigene Bürgerrechtler Leonard Peltier grüßte sie per Video mit den Worten: »Danke, Schwester, für deinen Beitrag zum Kampf und für die Liebe, die du all den Menschen entgegengebracht hast, die für ihre Rechte und ihre Freiheit kämpfen. Und danke, dass du du selbst bist. Du warst eine heldenhafte Kämpferin, und dafür bewundere ich dich. Doksha« (in der Lakota-Sprache: »Bis wir uns wiedersehen«). (jh)

<https://www.jungewelt.de/artikel/523469.hommage-an-sister-assata.html>